

Verhalten (engl. behavio[u]r). Bezeichnung für alle Aktivitäten eines lebendigen Organismus, die je nach Definition objektiv oder subjektiv, äußerlich oder auch introspektiv wahrnehmbar, offen messbar oder auch nur erschließbar sind. Es ist in dieser Vieldeutigkeit des Begriffs Gegenstand der V.wissenschaften, die als Teilbereiche verschiedener Disziplinen (Zoologie, Physiologie, Genetik, Medizin, Anthropologie, Psychologie, Soziologie) sich je auf bestimmte Aspekte von V. richten.

Die (biologische) *Vs.forschung* (*Ethologie*) erforscht das V. der Tiere und des Menschen auf der Grundlage der Evolutionstheorie C. Darwins und unterteilt V. in konkrete, immer wiederkehrende V.sweisen mit Fragen nach deren phylo- und ontogenetischer (stammes- und individualgeschichtlicher) Entwicklung, ihren genetischen, physiologischen, ökologischen Bedingungen und ihren Folgen für die Weitergabe des Vs.programmes. Betonten K. Lorenz und N. Tinbergen mit vergleichender Tierbeobachtung (»vergleichende Vs.forschung«) die Angepasstheit des V.s jedes Lebewesens an die Umweltgegebenheiten zum Ziel der Arterhaltung, so leitet gemäß der Soziobiologie die evolutionäre Optimierung der Ausbreitung der Art die individuelle V.sauswahl, einschließlich Kognitionen und »altruistischem« V. Mit weniger umfassendem Deutungsanspruch befasst sich die V.sbiologie bei Tieren mit allem V., beim Menschen mit biologisch bedingten *V.stendenzen*, die einen Teil des menschlichen Individual- und Sozial-V.s steuern und mitbestimmen. Zentral ist für sie, dass das V. jedes Lebewesens bestimmbare *angeborene* Elemente enthält und es auf der Basis seiner *Anlagen* weiteres V. lernen kann.

Je nach Vorverständnis kann V. den Gegenstand oder nur einen Teil des Gegenstandes der *Psychologie* bezeichnen: Der Behaviorismus erkennt ursprünglich (J. B. Watson, 1913) unter dem Einfluss von Materialismus und Positivismus und im Kontrast zur in Europa nie aufgegebenen sog. Bewusstseins- oder Introspektionspsychologie als psychologischen Forschungsgegenstand nur V. an, das als objektiv beobachtbare Reaktion auf einen eindeutig zugeordneten Umwelt-Reiz festgestellt werden kann. Auch komplexes V. lasse sich theoretisch in Reiz-Reaktions-Einheiten zerlegen und messen. *Metaphysischer* Behaviorismus bestreitet die Existenz (Watson) bzw. V.s-Relevanz (B. F. Skinner) von Bewusstsein und inneren (»psychischen«) Prozessen, *methodologischer* Behaviorismus beschränkt sich wissenschaftlich auf Daten, die aus offen beobachtbarem einschließlich sprachlichem V. (overt behavior) gewonnen sind. Im Dienst der Forschungsziele V.svorhersage und -kontrolle werden V.sänderungen als *Lernen* verstanden und v. a. in Tierexperimenten erwiesen: V. ist eine Reaktion auf Reize (klassisches Konditionieren; I. Pavlov) oder wird verstärkt durch Sanktionen (operantes Konditionieren; Skinner) der Umwelt. Ende der 1950er Jahre setzt die »kognitive Wende« ein; erschließbare intervenierende (kognitive) Variablen (der Informationsverarbeitung) im Organismus werden einbezogen (covert behavior), welche nach der Reizaufnahme das V. bestimmen, und der Mensch als *Subjekt* allmählich wieder eingeführt.

Der Sozialpsychologe K. Lewin definiert $V = f(P; U)$, als Funktion der Wechselwirkung zwischen psychologischer Person und ihrer psychologischen Umwelt. Im heute dominierenden weiteren Verständnis schließt V. Erleben und Bewusstsein

des Menschen, seine Entwicklung und innere wie äußere Ursachen und Bedingungen ausdrücklich ein und konstituiert so den *Gegenstand* der Psychologie mit ihren *Zielen und Tätigkeiten* (Beschreiben, Erklären, Vorhersagen und Kontrollieren von V. sowie Verbesserung der Lebensqualität von Menschen). V. schließt auch menschliche Handlungen als im engeren Sinne vom Individuum beabsichtigtes, intentionales V. ein. Die heutige akademische Psychologie ist fast exklusiv empirisch ausgerichtet. Ihre Hauptbereiche sind die Grundlagen- (Allgemeine Psychologie, Persönlichkeits- oder Differenzielle Psychologie, Entwicklungs- sowie Sozialpsychologie) und die Anwendungsfächer (Klinische Psychologie bzw. Psychopathologie, Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie, Pädagogische sowie Forensische Psychologie). Je nach Bereich und Wissenschaftsideal dominieren folgende Ansätze: (neuro-) biologische, behavioristische, kognitive, evolutionäre, psychodynamische, humanistische sowie systemische Theorien. Anfang des 21. Jhs. nehmen im Anschluss an biopsychosoziale und kognitive Modelle Trends zu Interdisziplinarität und besonders zur (Neuro-)Biologie zu, die nach den Zusammenhängen von Biologie und V. wie auch von »Gehirn und Geist« fragen.

Die *V.stherapie* geht davon aus, dass pathologisches V. (Vsstörungen) erlernt wurde und durch neues Lernen modifiziert oder verlernt werden kann; ihre unterschiedlichen Methoden (Konfrontations- und Bewältigungsverfahren, Operante Verfahren, kognitive Verfahren, Training sozialer Kompetenz, Entspannungsverfahren) haben sich bei diversen Indikationen bewährt und finden breite Anwendung.

Überzeugt, dass ein Irrtum über die Geschöpfe zu einem umso falscheren Sprechen von Gott führt (Thomas von Aquin, ScG II, 3), nimmt die Theologie lernbereit die gesicherten Erkenntnisse der V.s- und Humanwissenschaften über die *conditio humana* auf und reflektiert in einem Prozess der Unterscheidung (1 Thess 5,21) philosophisch-theologisch ihre Bedeutung; so z. B. gemeinsame und unterscheidende angeborene Fähigkeiten und V.sweisen von Tier und Mensch, wie die V.sforschung sie beschreibt. Als Anwältin der gottgegebenen Würde, Liebes- und Vernunftfähigkeit des Menschen und seiner ewigen Berufung ist die Theologie für Reduktionismen, naturalistische Bewertungen und Fehlschlüsse sensibel, sucht diese philosophisch aufzudecken und gewinnende (Deutungs- und V.s-)Alternativen vorzuschlagen. Hier ist vor allem eine interdisziplinär offene (fundamentale und angewandte) Theologie des Ethischen gefragt. Pastoraltheologie und -psychologie beziehen lernpsychologische Erkenntnisse und v.stherapeutische Methoden bisher kaum in ihre Theorie und Praxis ein, da sie sie ungeschieden mit deren zugrundeliegendem deterministischen Menschenbild und effizienzorientierter V.smanipulation ablehnen.

► Bewusstsein, Empirismus, Ethik / Ethisch, Freiheit, Handlung, Mensch, Natur, Psyche

Lit.: Graumann / Birbaumer, 1983 ff.; Knapp, 1989; Scheerer, 1989; Demmer, 1999; Zimbardo / Gerrig, 1999; Hassenstein, 2001; Silbereisen, 2001; Demmer, 2003.

Klaus Baumann